

Die Abenteuer der Clementine

'Hier gibt es Drachen'*

Ruhig zog die 'Clementine' durch den blauen Himmel, der Steuermann stand gelangweilt am Ruder. Dann und wann zog ein Grinsen über sein Gesicht als er an ihren Passagier dachte. Der feine Pinkel nahm ihnen die Geschichte des vom Glück verlassenen Freihändlers wirklich ab und hatte sie für eine Expedition verpflichtet. Nun schipperten sie gemütlich zu einem abgelegenen Tal, das auf einer alten Karte angegeben war. Seltene Tiere jagen, hieß es. Schade nur daß der Stadtfrack nicht dazu kommen würde. Man wollte ihn irgendwo im Tal aussetzen und dann mit seiner Habe das Weite suchen. Wäre zwar nicht die Beute die man sich gewünscht hätte, aber besser als nichts. Etwas wenig Glück hatte man ja schon in letzter Zeit gehabt... aber das änderte sich bestimmt nun.

Plötzlich stutzte der Steuermann, kniff die Augen zusammen und beugte sich zum Sprachrohr hinab.

„Brücke an Captain. Dichte Wolkenbank voraus. Sie sollten sich das vielleicht mal anschauen kommen.“

„Da vorne, Captain. Die Suppe hat irgendwie den ganzen Berg umschlossen. Sieht ungemütlich aus. Müssen wir da wirklich durch?“ fragte der Steuermann zögernd.

Der Angesprochene entrollte eine antik aussehende Karte und verglich sie mit den auf dem Navigationspult herumliegenden Karten.

Schließlich verzog er das Gesicht, murmelte etwas von 'Position halten' und rief über das Sprachrohr ihren Passagier auf die Brücke. Als dieser ankam wies der Captain auf die Nebelbank.

„Ich denke, wir sind an Ziel, in dem Nebel dort verbirgt sich das gesuchte Tal. Ich denke, es wäre nun an der Zeit daß sie uns offenbaren weswegen wir hier sind. So lautete die Abmachung“.

Der Angesprochene zog verblüfft die Augenbrauen in die Höhe. Fahrig deutete er auf die Karte.

„Aber Captain, sie haben doch die Karte gesehen, dort ist es doch verzeichnet. Das müssen sie doch gesehen haben.“

Der Captain entfaltete die Karte erneut und studierte sie schweigend, während sich nach und nach ein kleiner Pulk Menschen um ihn herum bildete, die alle versuchten etwas zu erkennen. Nach einiger Zeit deutete der Passagier mit dem Finger auf eine Schrift neben dem Symbol eines wolkenverhangenen Tales.

„Da steht es doch... 'Hier gibt es Drachen'. Sieht doch jeder. Und laut meinen Nachforschungen ist diese Angabe sogar... geht es ihnen nicht gut?“

Die Frage schien berechtigt, der Captain war kreidebleich geworden, schnappte verzweifelt nach Luft und umklammerte das Kartenpult als würde er Gefahr laufen umzufallen. Mühsam schien er sich unter Kontrolle zu bekommen und starrte sein Gegenüber dann entgeistert an.

„Sie... sie haben uns hierher gebracht wegen... DEM? Einer Kinderlegende, die kein vernünftiger Mensch auch nur ansatzweise glaubt? Jeder weiß daß es keine Drachen gibt. Und sie verlangen nun ernsthaft von mir mein Schiff blind in diese Waschküche zu führen?“ Sein Passagier nickte strahlend.

„Wir sollen ernsthaft das Schiff und die Besatzung riskieren um DRACHEN zu suchen?“

Ein weiteres strahlendes Nicken.

„Ist das nicht aufregend? Wir werden die ersten sein die diese wunderbaren Kreaturen zu sehen bekommen. Der Ruhm... die Ehre... und was für eine Trophäe!“

Der Captain warf seinem Steuermann einen Blick zu... und wenn Blicke töten könnten wären wohl nur ein paar rauchender Stiefel übrig geblieben. Woraufhin aber das Grinsen vom Gesicht des Mannes verschwand. Auf einen Wink des Captains wurden ein paar Mann zum Bug beordert, um frühzeitig Warnung zu geben, dann tauchte die 'Clementine' in den dichten Nebel ein. Huschende Schatten umflatterten das Schiff, wenn das Licht sich im Nebel brach. Eine

samtene Stille herrschte, jedes Geräusch schien durch dichte Tücher gedämpft zu werden. Verzweifelt versuchten die als Ausguck abgestellten Männer die Nebelschwaden mit ihren Blicken zu durchdringen, um rechtzeitig warnen zu können, immer weiter drang das Schiff in den Nebel ein. Da, ein Aufschrei!

„Schatten an Steuerbord. Ausweichen! Verdammt, ist das groß, das muß ganz nah sein. Ausweichen, so dreht doch ab!“

Ein Krachen ertönte, ein harter Schlag ließ die Gondel herumschwingen. Hektisch versuchte der Steuermann abzufallen und langsam, ganz langsam reagierte das Schiff. Er warf einen Blick in Richtung des drohenden Schattens... nur um festzustellen daß er verschwunden war. Aufatmend legte er wieder den alten Kurs an, während der Captain Schadensmeldungen anforderte, aber bis auf ein paar blaue Flecke waren sie noch einmal davongekommen. Auch die Ballonhülle war noch intakt. Das Bangen und Zittern ging also weiter... bis nach etwa einer Stunde die Gondel aus dem Nebel stieß und wieder vom Sonnenlicht durchflutet wurde. Aufatmend sah sich der Captain auf der Brücke um und sah seine schweißgebadeten Männer an. Dann wandte er sich zu ihrem Passagier um.

„Mister Penworthington, ich bedaure ihnen mitteilen zu müssen daß ich den Kontrakt nun beende. Wie sie sehen können sind wir auf der anderen Seite des Berges, das Tal selber – wenn es denn existiert – liegt also im tiefen Nebel verborgen. Ohne Sicht aber ist eine Navigation nicht möglich, damit können wir auch nicht versuchen in das Tal einzudringen. Und ich werde mein Schiff und meine Besatzung nicht für ein Ammenmärchen opfern. Wir setzen sie im nächsten Dorf ab, dann können sie zu Fuß das Tal suchen, ihre Chancen dürften so um ein Vielfaches besser sein. Sind sie einverstanden?“

In das Aufatmen der Crew hinein vernahm man, wie Pennworthington zustimmte, dann verließ er die Brücke. Eilig wurde der Kurs zum nächsten Dorf gesetzt, fast schon hastig, als wolle man dem dichten Nebel entkommen. Niemand blickte zurück, als wollten alle das Geschehene aus ihrem Gedächtnis streichen.

Etwas enttäuscht sah Nathaniel Pennworthington der 'Clementine' hinterher, die sich in den blauen Himmel erhob. Es entwickelte sich zwar nicht ganz so wie er es sich erhoffte, aber noch war nicht alle Hoffnung verloren. Ein Lächeln stahl sich über sein Gesicht, als sein Blick über den Teil der Gondel strich, der die Spuren der Kollision zeigte. Der Captain hatte es als Unsinn abgetan, wenngleich sein Blick etwas gehetzt gewirkt hatte und der Ausbruch beinahe schon hastig zu nennen war. Aber dennoch... irgendwie sahen die Schrammen an der Gondel so aus, als ob mächtige Klauen dort entlanggefahren waren...

* Der Titel bezieht sich auf eine sehr alte Floskel. Ich habe sie hier ins Deutsche übersetzt verwendet, primär dürfte sie aber im englischen Sprachgebrauch bekannt sein. Auf alten Karten aus Zeiten, als noch ein Großteil der Erde unbekannt war und hinter jeder Ecke neue und unbekannte Wunder lauerten, kann man neben den Abbildungen der unbekanntenen Gegenden, wie sie sich der Kartenzeichner vorstellte, häufig den Satz „Here be Dragons“ lesen, „Hier gibt es Drachen“. Die Menschen jener Zeit waren davon überzeugt daß es diese Wesen wirklich gab... und irgendwo mußten sie ja leben. Da aber unbekannte Gegenden immer gefährlich waren wurde es schnell auf die dort lebenden Drachen geschoben wenn Forscher nicht zurückkehrten.